

jetzt, nachdem bereits ein ausgearbeitetes Projekt offengelegt wurde, in der Tagespresse heftige und offenbar sehr berechtigte Kritik an den Planungen von guten Kennern der Verhältnisse vorgebracht werden.

Der Schwäbische Heimatbund hat sich nach ausführlicher Beratung im Vorstand entschlossen, deshalb gegen das Projekt beim Landratsamt Crailsheim am 7. April Einspruch zu erheben und diesen wie folgt begründet:

Durch das Becken, die Staudämme, Abgrabungen und Aufschüttungen und die damit zusammenhängenden Neuanlagen von Straßen usw. würde das Herzstück des Brettachtals und seine Umgebung schwerwiegend verändert und in seiner ursprünglichen Wirkung zerstört. Das Tal ist ein beliebtes Wanderziel nicht nur für die engere Nachbarschaft des Hohenloher Landes. So wurde zum Beispiel vom Schwäbischen Heimatbund im Jahre 1963 eine ausführliche Studienfahrt dorthin unternommen, die lebhaft besucht war und allen Teilnehmern starke Eindrücke dieser schönen, bisher gut erhaltenen, geschützten und auch weiterhin schutzwürdigen Landschaftsteile vermittelte. Deshalb hält der Schwäbische Heimatbund die in der Tagespresse und an anderen Orten (z. B. Blätter des Schwäbischen Albvereins, 70. Jahrgang, Nr. 1) erhobenen Proteste gegen das Stauprojekt für durchaus beherzigenswert und schließt sich ihnen an.

Für den Hochwasserschutz genügt nach fachmännischer Beurteilung ein Rückhaltebecken ohne Dauerstau, das wir deshalb für einzig verantwortlich halten.

Wir werden an dieser Stelle über den weiteren Verlauf der Angelegenheit berichten. Ob die im Jagsttal selbst zwischen Crailsheim und Kirchberg geplanten Aufstauungen allerdings technisch und landschaftlich eher vertretbar sind, ist sehr zu bezweifeln. Auch hiergegen sind Stimmen laut geworden, die man nicht überhören sollte.

W. K.

Daß die kürzeste Verbindung von zwei Punkten die Gerade sei, kann niemand bezweifeln. Deshalb bestreitet auch kein Mensch, daß eine Straße von Nürtingen ins Lenninger Tal bei Owen oder Brucken, welche durchs Tiefenbachtal geführt würde, relativ zügig wäre. Nach der Karte scheint sie sich geradezu anzubieten.

Trotzdem kann uns und viele Naturfreunde das Projekt, das die Planungsgemeinschaft Neckar-Fils vertritt, nicht überzeugen. Denn das Gebiet der Braun-Jura-Hügel, das dem Alb- und Rand vorgelagert und auf 26 qkm Fläche von jeder größeren Besiedlung freigelassen ist, bietet sich als das gegebene und in seiner Eigenart besonders bevorzugte Erholungsgebiet kurzer Entfernung für die allmählich immer stärker anwachsenden Städte Nürtingen, Kirchheim, Owen und ihre Umgebung an. Daß es bisher siedlungsfrei geblieben ist, hat ebenso geschichtliche wie topographische Gründe.

Es war herzoglich württembergisches Jagdgebiet und es ist in seiner Oberflächenstruktur außerordentlich stark zerschnitten von vielen kleinen Quell- und Wiesentälern, die aus ihren intimen Räumen einzigartige Ausblicke auf die markanten Gruppen des hier besonders reich modellierten Alb- und Randes ergeben: Neuffen, Wilhelmsfels, Beurener Fels, Brucker Fels.

Wer dächte daran, ein solches Kleinod ohne zwingende Gründe anzutasten? Hat nicht die ganze Alb und ihr Vorland berufene beamtete und freiwillige Pfleger ihrer Schönheiten? Sie haben auch schon ihre Stimme erhoben und Gegengründe und Gegenvorschläge vorgebracht.

Der Schwäbische Heimatbund ist nach genauer örtlicher Überprüfung außerdem der Überzeugung, daß die enge Talrinne des oberen Tiefenbachtals wegen des an beiden Seiten am Hangfuß überall austretenden Wassers auch baulich nicht geeignet für eine

Straße ist. Für diese müßte der ganze Bachlauf und die Nebenbäche vollständig neu geführt und teilweise eingedolt werden. Die natürliche Bachbepflanzung ginge also verloren. Böschungen und Einschnitte würden die Landschaft störend verändern und ihre landwirtschaftliche Nutzung schwer beeinträchtigen. Die Qualität der Straße wäre zudem in den kälteren Jahresabschnitten mindestens fraglich. Nebel und Glatteis werden sie stören, viele Kurven sind unvermeidlich, und selbst wenn die Straße bestünde, würde der Autofahrer, dem es auf einen Umweg von 4–5 km zugunsten einer ungehinderten Durchfahrt nicht ankommt, sie im eigenen Interesse besser meiden. Wer den Naturgenuss sucht, läßt den Wagen sowieso unten am Taleingang stehen, wo allerdings noch Parkplätze für die Sonntagswanderer geschaffen werden müßten.

Die heutige Straßenverbindung von Nürtingen ins Lenninger Tal befriedigt natürlich nicht. Man benützt dabei auf 3–4 km meist die Autobahn, um die komplizierte Durchfahrt durch die südlichen Stadtteile von Kirchheim zu vermeiden. Das widerspricht vollständig dem Sinn einer Autobahn und könnte jederzeit unterbunden werden.

Es ist deshalb zu fordern, daß die so wieso notwendige südliche Tangentialstraße des Kirchheimer Raumes so rasch als möglich gebaut und so gelegt wird, daß sie eine gute Schnellverbindung vom unteren Lautertal (Owen–Dettingen) nach Nürtingen über Reudern ergibt. Dann wird niemand mehr verstehen, wozu man noch eine Tiefenbachtalstraße bräuchte, die das wohlbekannte Tal, nach dem sie sich nennt, gerade als das zerstören würde, was es heute noch ist: ein landschaftliches Idyll mit Bach, Wiesen, Wald, überragt von eindrucksvollen Bergsilhouetten – so sollte es auch bleiben!

W. K.